

Die Entwicklung der Volksschulen in Obwalden während dem letzten Halbjahrhundert, von 1850—1910.

Von Pfr. M. Britschgi, kantonaler Schulinspektor.

I. Zustände vor dem 19. Jahrhundert.

Der geschichtskundige Statistiker Herr Dr. Joseph Durrer hat aus der helvetischen Schulstatistik vom Jahre 1799 nachgewiesen, dass, wie die Urkantone überhaupt, so auch Obwalden schon vor mehr als einem Jahrhundert dem Studium und einer höhern Bildung keineswegs abgeneigt war. Gab es doch schon im Jahre 1725 nicht weniger als 25 Obwaldner, welche gleichzeitig in Luzern studierten. Auch die Freiplätze für Urschweizer an den Hochschulen zu Mailand und Pavia waren so stark verlangt, dass schon 1602 und 1604 den Bewerbern um dieselben nur noch Anwartschaft auf mehrere Jahre später erteilt werden konnte. So wurde auch das Gymnasium im Kloster zu Engelberg zu Anfang des 17. Jahrhunderts sehr stark besucht, besonders nachdem der „restaurator monasterii“, Abt Sigrist von Sarnen, dieser Klosterschule wieder einen neuen Aufschwung verliehen hatte. Allerdings scheint es auch damals schon solche Studenten gegeben zu haben, welche sich mehr auf das „Streiken“ und andere revolutionäre Ideen, als auf ein ernstes Studium verlegen. Waren es doch gerade die Studenten, welche im Jahre 1729 den Brand des Klosters verursachten und dadurch fast das ganze Kloster in Asche legten.

Aber auch eine eigentliche *Volksschule*, in welcher die Kinder gewöhnlicher Bürger unterrichtet werden konnten, finden wir in Obwalden schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Zwar gab es damals nur noch einen einzigen „Landesschulmeister“, welcher für ganz Obwalden von der Landsgemeinde gewählt und vom Landessäckelmeister bezahlt wurde. Nicht in allen Gemeinden, sondern nur in Sarnen wurde den Kindern Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilt. Und möchte man auch an andern Orten das Bedürfnis fühlen, auf eigene Kosten Privatschulen zu errichten, so wurde das von höherer Seite nicht gern gesehen und geradezu verboten.

So hat Anno 1559 der „zweifache Rat“, veranlasst durch eine Beschwerde des Landesschulmeisters, verordnet, dass kein Privatlehrer den Knaben Unterricht erteilen dürfe; nur die „Meitli“ möge er lehren, wenn sie kommen wollen. Trotzdem stellten aber auch die äusseren Gemeinden für Knaben und Mädchen auf

eigene Kosten immer mehr Privatlehrer an. Die Folge davon war, dass der Landessäckelmeister einen ferneren Beitrag an die Schule in Sarnen verweigerte und dass durch einen Beschluss der Landsgemeinde vom April 1649 der Schulmeister von Sarnen aufhörte, „Landesschulmeister“ zu sein.

Ein kantonales Schulhaus stand zwar noch auf dem Seefeld in Sarnen, in welchem Latein- und Primarschule gehalten wurde bis 1709, da man die Lateinschule von der Primarschule trennte. Als Gemeindeschulhaus hatte Sarnen das frühere Hospiz der Väter Kapuziner bei der Dorfkapelle schon im Jahre 1686 angekauft. Und nicht nur da wurde Primarschule gehalten, sondern auch in Privathäusern; nicht nur in den Kaplaneien Stalden und Kägiswyl, sondern auch in andern grössern Weilern, wie in Ramersberg, in Wilen und in Oberwyl, sowie für Kerns in St. Antoni und für Giswil in Kleinteil, wurden für und für immer mehr Privatschulen für Knaben und Mädchen eröffnet.

Von einem Schulzwang wusste man damals allerdings noch nichts. Darum wurde die Primarschule im Dorfbezirk Sarnen Anno 1799 nur noch von 23 Knaben und 7 Mädchen und jedenfalls auch die weiter entfernten Privatschulen anderer Gemeinden nur noch äusserst schwach besucht. Aber nur 37 Jahre später, d. h. Anno 1836, finden wir im Dorfschulhaus zu Sarnen schon 80 Knaben und 100 Mädchen unter zwei Lehrern und zwei Klosterfrauen, in Stalden 150, in Kägiswil 50, in Ramersberg 25 und in Wilen 20 Schulkinder.

II. Die Volksschulen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hatten unsere Primarschulen, selbst in den Dörfern und noch mehr in den kleinern Weilern draussen noch ganz den Charakter der Freiwilligkeit, des Zwangslosen, oft sogar des kindlich Einfachen und Komischen. Die Schulversäumnisse wurden nur teilweise oder gar nicht verzeichnet (siehe Tab. V). Nur in einzelnen Fächern, etwa im Katechismus, wurden Noten gemacht; dagegen aber erhielten die Braven fast wöchentlich ihre Fleisszeddel.

Die Disziplin war damals noch sehr milde. Während 6 Monaten kam z. B. in Karli Ettlins Schule in

Sarnen nur eine einzige Strafe vor, indem der „Klarifelix“ einige Tatzen auf die Hand erhielt. Auch noch der sehr verdiente Herr Lehrer Joseph Lüthold in Alpnach, im Seminar zu St. Urban ausgebildet und als ehrwürdiger Senior der Lehrer Obwaldens am 12. Mai 1901 gestorben, liess sich leicht besänftigen. Wenn seine Schüler eines Vormittags, statt in den engen Schulbänken zu sitzen, bevor der Lehrer erschien, aus eigenem Antrieb einen Ausflug auf den Mutterschwandenberg machten und ihrem „gestrengen“ Präzeptor einen Blumenstrauss und einige Süsswürzchen heimkramten, so war er auch zufrieden. Strengere Zucht scheint aber Lehrer Alois Burch, Vater des „Zoller“ Burch im Stalden geübt zu haben. Er sparte die Rute nicht, wurde aber dafür auch von seinen Schülern „abgejättet“. Gemäss Verabredung mussten eines Tages ein Teil seiner Schüler vor dem Hause Lärm machen und als der Lehrer das „Läuferli“ (Fenster) aufmachte, um Ruhe zu schaffen, zog es einer hinter seinem Kopfe so zu, dass der Schulmeister eingeklemmt war und in dieser Lage von den bösen Buben mit der Rute bearbeitet werden konnte.

Was damals gelehrt wurde, waren meistens nur die drei Fächer Lesen, Schreiben und Rechnen. Als Lehrmittel hierzu dienten ein Lektionsbüchlein, die Bibel und die Sprachlehre. Um aber auch Geschriebenes lesen zu lernen, wurde nicht nur eine Sammlung geschriebener Briefe in allen möglichen Manuskripten benützt, sondern auch andere alte Schriften, was nur aufzutreiben war, musste dazu dienen. Doch begegnen wir da auch schon einem Anfang von Vaterlandskunde. So durfte Karli Ettlins Schule jährlich zweimal einen Spaziergang machen, im Sommer einmal auf den Landenberg, wo die umliegenden Berge gezeigt und genannt, und etwas von Österreichs Landvögtin und deren Vertreibung erzählt wurde. Das andere Mal ging man im Winter nach Sachseln, um in dortiger Kirche die grosse, figurenreiche Weihnachtskrippe zu besuchen und vor derselben Anschauungsunterricht zu pflegen. Ohne Zweifel ein viel geeigneteres Verfahren, als wenn ein Herr Lehrer desselben Datums in der Filialschule zu St. Antoni in Kerns seinen Kindern Philosophie und Geographie vordozieren wollte mit den Worten: „Seht, meine Kinder, diese Berge sind zwar hoch, aber meine Gedanken sind noch viel höher!“

Vom Turnen wusste man vor 50 Jahren allerdings noch sehr wenig oder nichts. Doch sollte es auch schon zu dieser Zeit an der nötigen körperlichen Bewegung nicht fehlen. Dafür sorgten die Kinderspiele vor und nach der Schule, welche früher häufiger und noch lebhafter als jetzt geübt wurden, sowie gemeinsame Spaziergänge, welche ein Lehrer zuweilen mit

seiner ganzen Schule veranstaltete. So erzählt die Chronik aus der Schule des hochw. Herrn Nikolaus Imfeld in Sarnen: „Jeden Monat musste jedes Kind einen Batzen in die Schule bringen, ein grösserer Knabe sammelte die Batzen ein als „Säckelmeister“ und mit diesem Betrage wurden dann im Sommer die Kosten eines Spazierganges bestritten. So ging Lehrer Burch, „Zoller“, zweimal mit seinen Schülern ins „Kreuz“ nach Sachseln und einmal ins Zollhaus nach Giswil. Aber auch für Beheizung der Schulzimmer mussten die Kinder resp. deren Eltern selber sorgen. Jedes Schulkind musste im Winter täglich etwas Holz, ein „Scheid“, mitbringen.

Nebstdem aber kostete die Schule wenig. Denn lange Zeit diente, besonders in den äussern Weilern, etwa ein grosser Keller in einem Privathause als Schulzimmer. Und auch das Lehrpersonal war noch äusserst genügsam. Vielfach hatte man einem Herrn Kaplan das Schulhalten, nebst seinen andern geistlichen Arbeiten, noch zur Pflicht gemacht. Oder derselbe gab einem Lehrer Kost und Logis, während die Gemeinde ihm für ein Winterhalbjahr eine Dublone, d. h. 22 Fr. 84 Ct. mit einem „Teil“ Holz bezahlte. So in der bekannten teuren Zeit, 1817, im Stalden. Oder der Lehrer ging abwechselnd von Haus zu Haus an den Tisch jener Eltern, deren Kinder er zu unterrichten hatte. So war es vorzüglich Übung in den kleinern Ortschaften Stalden, Kägiswil, Ramersberg, Oberwilen, St. Anton, St. Niklausen, Melchthal, Flüeli, Kleinteil, Bürgeln, wo bis 1850 meistens nur Winterschulen und noch länger nur Halbtagschulen gehalten wurden.

In Engelberg hatte schon ganz zu Anfang des 19. Jahrhunderts Abt Karl, überzeugt von dem Nutzen und der Notwendigkeit einer öffentlichen Volksschule, zu wiederholten Malen seine kräftige Unterstützung, nämlich 1000 Pfund Kapitalien und 600 Pfund an den Ankauf oder die Erbauung eines Schulhauses der weltlichen Behörde angeboten. Aber erst 1836 wurde dort unter dem Vorsitz des hochw. Herrn Abt Eugenius von einer grösseren Kommission die Errichtung einer öffentlichen Talschule und die Vermehrung der hierzu nötigen Fonds gemeinsam beraten und beschlossen.

III. Äussere Entwicklung.

Beiliegende Tab. I zeigt, wie die *Schulorte* in Obwalden sich vermindert, die Primarschulen aber in allen Gemeinden bedeutend sich vermehrt haben. Früher, als noch weniger Interesse für das Volksschulwesen sich zeigte, hat man es für nötig gefunden, den Familien in der nächsten Nähe ihres Wohnortes auch Gelegenheit zum Schulbesuche zu bieten. Da lag aber die Gefahr sehr nahe, dass in solchen kleinen Schulen,

wie in Oberwil, St. Anton, Kleinteil und früher noch in Ramersberg, der Unterricht von einer weniger tauglichen Person geleitet, ein ganz mangelhafter war. Daher darf es nur als Fortschritt und als ein bedeutender Gewinn für unsere Volksschule betrachtet werden, wenn jetzt solche „Zwergschulen“ nicht mehr bestehen und die Zahl der Schulorte seit den letzten 50 Jahren um 3 sich vermindert haben. Aber nicht weniger begrüßen wir die Vermehrung der *Schulen* in allen Gemeinden, wodurch sie auch in mehrere kleinere Klassen geteilt und so erleichtert werden konnten. So haben jetzt seit dem Jahr 1850 mehr Primarschulen: Sarnen 4, Kerns 5, Sachseln 3, Alpnach 4, Giswil 2, Lungern 3 und Engelberg 4.

Ohnedies war eine Vermehrung der Schulen schon notwendig geworden durch eine bedeutend vermehrte *Kinderzahl* (siehe Tab. II). So haben sich die Schulkinder Obwaldens im letzten Halbjahrhundert vermehrt: in Sarnen um 57, in Kerns um 65, in Sachseln um 110, in Alpnach um 144, in Giswil um 101, in Lungern um 85, und in Engelberg um 76; in ganz Obwalden um 638.

Diese Vermehrung der Schulkinder und die dadurch begründete Vermehrung der Schulen und Schulklassen veranlasste allerdings auch eine kleine Zunahme der *gemischten Schulen* (siehe Tab. III). In ganz Obwalden sind jetzt 13 solche gegen nur 10 vor 50 Jahren; doch kommen solche nur in Filiarschulen und für die untersten Klassen vor. Die *Knaben-* und *Mädchenschulen* aber haben sich fast ganz gleichmässig vermehrt; die Knabenschulen nämlich von 6 auf 18 und die Mädchenschulen von 9 auf 19 in ganz Obwalden. Knabenschulen finden wir jetzt mehr als vor 50 Jahren: in Sarnen 2, in Kerns 2, in Sachseln 1, in Alpnach 1, in Giswil 2, in Lungern 2 und in Engelberg 2; Mädchenschulen sind mehr: in Sarnen 1, in Kerns 3, in Sachseln 1, in Alpnach 1, in Giswil 1, in Lungern 2 und in Engelberg 1.

Wichtiger aber und von grosser Bedeutung ist, dass es in Obwalden jetzt gar keine *Halbjahrschulen* und nur mehr eine einzige *Halbtagschule* gibt (siehe Tab. IV). Vor 50 Jahren hatten wir noch 23 Halbtagschulen und 3 Halbjahrschulen. Auch diese Änderung hat zwar die Familie manches Opfer gekostet, aber der Schule und damit auch wieder dem Elternhause reichen Segen gebracht.

Allgemein begrüsst werden jetzt von den Familien grösserer Ortschaften auch die *Kleinkinderschulen*, wie sie von edeldenkenden und opferwilligen Jugendfreunden gestiftet worden sind: in Sarnen im Jahre 1870 von der Familie Landammann Ettlín auf dem Landenberg, in Sachseln im Jahre 1903 von hochw. Herrn Kaplan M. Anderhalden und in Engelberg im Jahre

1908 von Herrn Talamann E. Cattani. In Sarnen wird diese Schule gegenwärtig von 50—60 Kindern, in Sachseln von 40—50 Kindern und in Engelberg von 40—45 Kindern besucht. Eine höchst verdankenswerte Wohltat nicht nur für die Familien, sondern auch für die untern Klassen der Primarschule.

In gleichem Masse wie der Wert der Volksschule von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer höher geschätzt wurde, und wie besonders die Behörde der Hebung unseres Volksschulwesens immer grössere Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenkte, so liess man auch dem Lehrpersonal, durch Stipendien an Lehramtskandidaten, stets weitere und gediegenere *Bildung* zuteil werden, besonders in den Seminarieren von Schwyz und Zug, von Menzingen und Ingenbohl.

Höheren Anforderungen aber soll auch eine höhere *Besoldung* entsprechen. Die Schulbehörden erkannten immer besser, dass bei unsern veränderten Zeitverhältnissen auch das Lehrpersonal besser bezahlt werden müsse als wie vor 50 Jahren, mit einigen mehr freiwilligen Gaben oder mit einem Trinkgeld von einer Dublone pro Halbjahr. Das Minimum des Jahresgehaltes für einen Primarlehrer unseres Landes ist zwar jetzt noch gesetzlich festgesetzt auf 800 Fr., doch haben wir keinen Lehrer mehr, welcher mit diesem gesetzlich kleinsten Lohn sich zufriedenstellen muss. Nur noch ein einziger Lehrer an einer A-B-C-Schule bezieht jetzt nicht einen höhern Jahresgehalt als 900 Fr.

Ein anderer erhält jährlich	1,200 „
Zwei beziehen je 1300 =	2,600 „
Zwei andere je 1400 =	2,800 „
Vier andere je 1500 =	6,000 „
Einer erhält	1,600 „
Ein anderer	1,700 „
Und wieder ein anderer .	1,900 „
	<hr/>
	18,700 Fr.

Nebst der Lebensversicherung, welche der Kanton aus eidgenössischen Schulsubsidien den Herren Lehrern gewährt und abgesehen davon, dass die Hälfte der Herren Lehrer gegenwärtig auch auf Freilogis in den Schulhäusern Anspruch hat, bezieht also jeder durchschnittlich einen Jahresgehalt von 1438 Fr. 36 Ct. Allerdings noch ein ganz bescheidener Lohn für einen Lehrer mit Familie. Aber noch viel bescheidener sind die ehrwürdigen Schwestern Lehrerinnen aus den Instituten von Menzingen und Ingenbohl bezahlt, indem nebst dem Freilogis keine mehr als 500 Fr. bezieht, d. h. gerade so viel als dem kantonalen Schulinspektor jährlich für seine Primarschulinspektionen bezahlt wird.

Ein beredteres Zeugnis dafür, dass unsere Gemeinden auch vor grossen Opfern für unser Volksschulwesen immer weniger zurückschrecken, das legen die

neuen Schulhäuser ab, welche besonders in den letzten Jahren, von der Rengg bis zum Brünig entweder neu erstellt oder wenigstens zweckdienlicher eingerichtet worden sind.

- So im Jahr 1847 das grosse Gemeindeschulhaus in Alpnach,
 anno 1860 ein solches im Dorfe Kerns,
 „ 1865 das prächtige Schulhaus im Dorfe Sachseln,
 „ 1874 das Schul- und Gemeindehaus in Stalden (Sarnen),
 „ 1877 ein praktisches Schulhaus in St. Niklausen (Kerns),
 „ 1778 ein grosses neues Schulhaus in Engelberg,
 „ 1879 wurde das Schulhaus in Kägiswyl (Sarnen) angekauft,
 „ 1881 wurde das Schulhaus in Melchthal (Kerns) gebaut,
 „ 1895 ein herrliches neues Schulhaus in Lungern,
 „ 1904 ein zweites Schulhaus in Engelberg,
 „ 1908 ein stolzes Schulgebäude in Giswil,
 „ 1910 ein niedliches geräumiges Schulhaus auf dem Flüeli (Sachseln),
 „ 1911 ein monumentales, herrlich gelegenes Schulgebäude im Dorfe Sarnen.

Ein zweites Schulhaus im Stalden (Sarnen) ist noch im Bau begriffen. Und auch die Gemeinden Kerns und Alpnach haben beschlossen, ihre Schulhäuser im Dorf zu vergrössern oder neue Bauten dafür zu erstellen.

Selbstverständlich müssen auch durch solche Bauten die *Ausgaben der einzelnen Gemeinden* zur Pflege der Volksschule in den letzten Jahrzehnten sich ganz bedeutend gesteigert haben. Davon mag uns noch ein spezieller Vergleich überzeugen, wenn wir zusammenstellen, was für Schulausgaben jede Gemeinde im Jahr 1862 und dann 30 Jahre später, im Jahr 1892, sich auferlegte.

	1862	1892	Mehrausgaben
	Fr.	Fr.	Fr.
Es gibt aus Sarnen .	2,050	6,530	4,480
„ „ „ Kerns .	1,577	5,810	4,233
„ „ „ Sachseln .	1,000	3,091	2,091
„ „ „ Alpnach .	1,337	4,592	3,255
„ „ „ Giswil .	1,300	3,850	2,550
„ „ „ Lungern .	880	2,640	1,760
„ „ „ Engelberg .	1,200	6,866	5,666
Total Obwalden	9,344	33,379	24,035

IV. Innere Ausgestaltung.

Zur richtigen Beurteilung irgendeines Vereins, einer Familie und so auch einer Schule genügt keineswegs nur der äussere Schein. Und wollen wir die Entwicklung des Obwaldener Volksschulwesens prüfen, so

müssen wir notwendig wissen, wie dasselbe im Verlaufe der Zeit auch in seinem Innern sich ausgestaltet hat. Finden wir auch da wirklich anerkennenswerte Fortschritte?

Einen wertvollen Fortschritt unserer Primarschulen bezeugt offenbar schon der fleissigere Schulbesuch, welcher laut Tab. V im Verlaufe der letzten fünf Jahrzehnte um weit mehr als die Hälfte sich verbessert hat. Bis zum Jahr 1860 finden wir in unsern Primarschulen noch gar keine oder nur teilweise und ungenaue Verzeichnisse der Schulversäumnisse. Sie waren noch nicht vorgeschrieben, sondern nur empfohlen und eine Kontrolle, ob ein Kind mit oder ohne Entschuldigung von der Schule wegblieb, hing grossenteils nur vom Eifer des Lehrpersonals oder des Gemeindeschulrates ab. Von den Absenzen, welche durch Krankheit, schlechte Witterung oder durch besondere Familienverhältnisse wirklich entschuldigt waren, reden wir nicht. Denn massgebend zu einem richtigen Vergleich der früheren mit den letzteren Jahren ist hier nur die grössere und kleinere Zahl der *unentschuldigten Absenzen*.

Glücklicherweise haben aber solche Schulversäumnisse ohne Entschuldigung von einem Jahrzehnt zum andern in allen Gemeinden bereits ausnahmsweise und stetig abgenommen, wie beiliegende Tabelle V näher beweist. Wir heben hier nur noch den Unterschied hervor, welcher zwischen dem Jahre 1860 und 1910 sich zeigt.

Unentschuldigte Absenzen waren in

	1860	1910
Sarnen .	831 oder auf 1 Kind 1.86	75 oder auf 1 Kind 0.15
Kerns .	908 „ 3.77	36 „ 0.11
Sachseln .	272 „ 1.60	23 „ 0.08
Alpnach .	450 „ 2.86	131 „ 0.41
Giswil .	295 „ 1.56	95 „ 0.30
Lungern .	720 „ 3.42	17 „ 0.05
Engelberg .	895 „ 6.62	15 „ 0.05
Obwalden	4371 oder auf 1 Kind 2.22	392 oder auf 1 Kind 0.16

Allerdings sind im Verlaufe der letzten 50 Jahre die Verkehrswege, Brücken und Strassen auch in unserm Gebirgskanton bedeutend besser geworden, aber gleich geblieben ist doch die Entfernung vom Wohnhause des Kindes bis zum Schulhaus, auch schwerer Schneefall und Ungewitter kommen jetzt nicht weniger oft als früher vor und die Gesundheit und Körperstärke auch unseres Landvolkes hat gegenüber der Vorzeit kaum einen Fortschritt zu verzeichnen. Was hat denn wohl den auffallend fleissigeren Schulbesuch veranlasst und gefördert? Das Verdienst hierfür kommt ohne Zweifel in erster Linie den Schulvorständen zu, welche eine genaue und gewissenhafte Kontrolle über die Schulversäumnisse nicht nur vorgeschrieben haben, sondern jetzt auch mit mehr Ernst überwachen. Vorschriftsgemäss müssen jetzt auch allmonatlich die Schulnoten

des Kindes mit der Zahl seiner Absenzen den Eltern zur Einsicht überschickt werden. Ein mächtiger Ansporn zum fleissigen Schulbesuch war wenigstens lange Zeit auch die heilsame Übung, dass solche Kinder, welche das ganze Jahr keine Absenzen sich hatten zu schulden kommen lassen, im öffentlichen Schulbericht mit ihren Namen auf einer Ehrentafel verzeichnet wurden. Aber nicht am wenigsten hat zu diesem innern Fortschritt auch beigetragen die unentgeltliche Spendung einer nahrhaften Mittagssuppe an ärmere und weit entfernte Schulkinder, sowie die Einführung alljährlicher Schulprämien für die Braven und Fleissigen.

Mit dem vielgerühmten Fortschritt der Humanität unserer Zeit wurde auch der Schulbesuch überhaupt möglichst erleichtert und angenehmer gestaltet. Darum durften denn auch mit der Zeit immer höhere Anforderungen gestellt werden an die Leistungsfähigkeit der Kinder, nicht nur durch mehr Eifer in jedem einzelnen Schulfach, sondern auch durch wesentliche *Vermehrung der Schulfächer*.

Da sei vor allem rühmlich erwähnt die *weibliche Arbeitsschule*, mit welcher schon in den 60er Jahren ein löblicher Frauenverein in Sarnen einen guten Anfang gemacht hat. Anfänglich liessen sich hierfür opferwillige und tüchtige weltliche Lehrerinnen speziell für diese Schule, bloss mit einer bescheidenen Gratifikation gewinnen. Später aber übernahmen nicht nur in Sarnen, sondern auch in andern Gemeinden die Primarlehrerinnen von Menzingen und Ingenbohl auch diese Arbeitsschule, ja stellen jetzt, wenigstens teilweise, eine eigene Lehrerin und Inspektorin für diese sehr nützliche und darum auch beliebte Schule, welche seit 15 Jahren für jedes Primarschulmädchen nicht mehr wie früher als Freifach, sondern als obligat zu betrachten ist.

Ähnlich ging es mit der Einführung anderer Fächer, welche bis auf die letzten 20 Jahre eigentlich als Freifächer betrachtet und nur insoweit gelehrt wurden, als es dem Herrn Lehrer gefiel oder ein kantonaler Schulinspektor wieder entweder selbst oder durch den tit. Erziehungsrat dazu aufforderte. Zwar sagt schon das Schulgesetz vom 3. April 1849: „Als Lehrgegenstände sind vorgeschrieben: Religionsunterricht, Lesen sowohl Gedrucktes als Geschriebenes, Schön- und Rechtschreiben, Kopf- und Zifferrechnen, und Sprachlehre in praktischer Beziehung auf das Geschäftsleben, z. B. Briefschreiben, Übergaben und Quitungen; ferner so viel möglich biblische oder Religionsgeschichte, Vaterlandsgeschichte, Erdbeschreibung der Schweiz in gedrängter Kürze und häusliche Buchhaltung; als wünschenswert zu bezeichnen sind auch Zeichnen und Gesang.“ Dazu aber kam mit den Jahren für und für noch das Turnen, wie das Zeichnen

und Singen nicht nur als wünschenswert, sondern als obligat. Und weil die Herren Schulräte mit Einführung dieser Fächer sich keineswegs übereilen wollten, finden wir von Zeit zu Zeit immer wieder mehr oder weniger ernstliche Aufforderungen dazu in den öffentlichen Schulberichten.

1860 wird lobend erwähnt, dass in den Dorfschulen auch die schweizerische *Geographie* und die *Buchhaltung* während den letzten Jahren eingeführt worden sei.

1862 wird zum *Turnen* aufgefordert, indem der Erziehungsrat die Turnreglemente an die Gemeindegemeinschulräte verschickt, welche das schweizerische Militärdepartement erlassen habe.

1865 wird vom Erziehungsrat in einem Schreiben nach Alpnach auch der Unterricht im *Gesang* verlangt. Doch lesen wir in einem Schulberichte vom Jahre 1870, dieser Unterricht sei noch nicht obligat.

1868 berichtet der Schulinspektor, auch im Zeichnen erhalten die Kinder Unterricht, wenn auch nicht in allen Gemeinden, so doch wenigstens in Alpnach.

Damit aber das Obligatorium für alle diese Fächer in allen Gemeinden desto ernstlicher verlangt werden könne, sorgte der Erziehungsrat dafür, dass seit zehn Jahren das Lehrpersonal sowohl im eigenen Lande als auch ausser dem Kanton während der Ferienzeit spezielle Unterrichtskurse unentgeltlich mitmachen durfte. So nicht nur für den biblischen Unterricht, sondern auch im Gesang, im Zeichnen und Turnen. Auch soll gemäss Beschluss des Erziehungsrates jedes dieser Fächer wenigstens alle zwei Jahre von einem besondern, fachgebildeten Inspektor im ganzen Lande geprüft und überwacht werden.

Bis dahin hat man es in Obwalden für besser gefunden, die einzelnen *Lehrmittel* nicht kostenfrei den Schülern zu verabfolgen. Dagegen aber war die oberste Erziehungsbehörde immer mehr darauf bedacht, die Lehrmittel zu verbessern, d. h. wenigstens vorzuschreiben, was für Lehrmittel in unsern Schulen verwendet werden dürfen. Und in Wirklichkeit muss anerkannt werden, dass die einzelnen Gemeinden, besonders bei Umbauten ihrer Schullokale, die Kosten nicht gescheut haben, die Schulzimmer stets wieder mit bessern, den hygienischen und erzieherischen Anforderungen entsprechenden Schulmitteln, Schulbänken, Wandtafeln, Karten und Bildern auszustatten.

Eine innere Umgestaltung von grossem Werte erhielten unsere Primarschulen auch noch in den Jahren 1875 und 1899 durch gesetzliche Einführung der *Fortbildungsschulen* und eines *siebenten Kurses* in der Primarschule. Nachdem da und dort, z. B. in Sarnen, schon einige Jahre eine freiwillige Sonntagschule bestanden hatte, beschloss der Erziehungsrat im Jahre

1873 gesetzliche, allgemein verbindliche Wiederholungsschulen einzuführen. Er fragte die einzelnen Gemeinden um ihre Ansicht an, zu welcher Zeit in der Woche solche Wiederholungsschulen gehalten werden sollten, ob an Sonntagen, Dienstagen oder Donnerstagen. Und kraft der ihm von der Landsgemeinde am 26. April 1874 erteilten Vollmacht erliess dann der Kantonsrat den 1. Dezember 1875 das Gesetz: „Kinder, welche aus der Primarschule entlassen werden, sind verpflichtet, zwei Jahre mindestens 120 Stunden im Jahre die Fortbildungsschule zu besuchen.“ Eine bedeutende Abänderung und wirkliche Verbesserung erhielt aber dieser Beschluss an der Landsgemeinde vom 30. April 1899, welche gesetzlich festgesetzt hat: „Die Fortbildungsschule kann durch einen weiteren obligatorischen Winterhalbjahreskurs ersetzt werden.“ Von diesem Rechte wurde sofort Gebrauch gemacht, wo immer die Schulräumlichkeiten und die Anstellung des nötigen Lehrpersonals es erlaubten, nämlich in Sarnen, Kerns, Sachseln und Engelberg. Auch Lungern folgte diesem Beispiele später für die Mädchen und ging sogar noch weiter, indem für die dortigen Töchter sogar eine eigene Haushaltungsschule im Jahr 1909 eingeführt wurde.

V. Drei spezielle Früchte unserer Primarschulen.

„Jeder gute Baum muss auch gute Früchte bringen.“ Als solche Früchte der Obwaldener Primarschulen dürfen wir nennen: die Sekundarschulen, die gewerblichen Fortbildungsschulen und die Ergebnisse der eidgenössischen Rekrutenprüfungen. Denn wie die Frucht aus ihrem gesunden Keime, so haben sich unsere Volksschulen entwickelt und genannte erfreuliche Resultate zur Ehre und zum Wohle unseres Landes gezeitigt.

Solche finden wir 1. an unsern *Sekundarschulen* oder Realschulen:

- a) an unserer kantonalen Lehranstalt schon im Jahre 1746 von Joh. Baptist Dillier gegründet und seit 1845 von den hochw. Herrn P. P. Benediktinern von Muri-Gries geleitet;
- b) in dem Töchterinstitut St. Philomena im Melchthal, Kerns, unter der Leitung des Klosters von Engelberg, gegründet von hochw. Herrn Direktor P. Berchtold Flury von Stans;
- c) die Töchtersekundarschule in Sarnen, begonnen unter der Lehrerin Fräulein Rosalie Ettlín von 1873—1877 und seit 1887 unter einer Schwester Lehrerin von Menzingen, für Sarnen und Umgebung;
- d) die gemischte Sekundarschule in Engelberg, 1904 von Herrn Talamann E. Cattani gestiftet; und

e) seit 1910 auch im Kloster zu Engelberg eine Sekundarschule für angehende Studenten.

Jede dieser fünf Sekundarschulen umfasst zwei Kurse mit gewöhnlichen Realfächern: deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Schweizergeschichte und Weltgeschichte mit Geographie, Kalligraphie, Zeichnen, Buchhaltung, Gesangsunterricht. Für die Töchter wird auch Haushaltungskunde, weibliche Handarbeit und in den meisten dieser Schulen auch Naturkunde gelehrt. Sie alle verdienen unsere Anerkennung und unsern Dank als sehr wohltätige Anstalten für unser Land.

2. Eine zweite kostbare Frucht unseres Primarschulwesens liegt in unsern *gewerblichen Fortbildungsschulen* für den künftigen gewerbetreibenden Geschäftsmann, Handwerker und auch Bauersmann. Aber auch Töchter, welche für ihren spätern Beruf sich weiter ausbilden wollen, finden darin einen sehr wertvollen Unterricht.

Sie bestehen

- a) in Sarnen (für Sarnen, Sachseln und Giswil) seit 1890 und wurden zuerst eingeführt vom katholischen Jünglingsverein;
- b) in Kerns seit 1897, gegründet vom dortigen Männerverein;
- c) in Alpnach seit 1901, eingeführt vom katholischen Männer- und Krankenverein;
- d) in Lungern und Engelberg im Jahr 1900 angeordnet von der Gemeinde.

Sie alle stehen jetzt unter staatlicher Aufsicht und werden auch durch kantonale und Bundessubsidien unterstützt.

Während dem Winter, vom Oktober bis Mai, meistens abends von 7—9 Uhr, wird da Unterricht erteilt in den für den Geschäftsmann notwendigsten Fächern: Aufsatz, Buchhaltung, mündliches und schriftliches Rechnen, sowie auch im Zeichnen.

Ein eidgenössischer Experte prüft dieselben alljährlich und gibt darüber der Gemeinde und dem Erziehungsrate sein Gutachten ab.

3. Ein unverdächtiges Zeugnis für den Stand unserer Volksschulen liefern aber auch ohne Zweifel die Ergebnisse unserer *Rekrutenprüfungen*.

Unsere Tabellen VI und VII geben uns ein ziemlich anschauliches Bild über den Fortschritt auch solcher Schüler, welche keine höhern Studien, als wie unsere Primarschulen sie erfordern, gemacht haben. Unter unsern Rekruten ist ja doch eine verschwindend kleine Zahl von Gymnasiasten oder auch nur Realschülern. Das Gesamtergebnis der Rekrutenprüfungen beleuchtet daher auch unsere Volksschulen im richtigen Lichte. Besser als wenn wir die Durchschnittsnoten Obwaldens

mit denjenigen anderer Kantone vergleichen, sehen wir unsern Fortschritt, wenn wir unsere Noten in dem Jahrzehnt von 1880—1890 zusammenstellen. Und wie auch in den einzelnen Fächern die sieben Gemeinden unseres Landes sich gegenseitig verhalten, ist sehr leicht ersichtlich auf der letzten Tabelle VII. Die schlechteste kantonale Durchschnittsnote war 2.87 im Jahre 1885 und die beste kantonale Durchschnittsnote wurde mit 1.59 erreicht im Jahre 1908. Bis zum Jahre 1893 kam der kantonale Durchschnitt niemals unter 2.13; von dieser Zeit aber bis auf die Gegenwart stieg er bis und über 2.00 nur noch fünfmal, nämlich in den Jahren 1894 (2.08), 1895 (2.18), 1896 (2.10), 1897 (2.22) und 1903 (2.00).

Vergleichen wir die einzelnen Fächer, so zeigen sich die besten Noten durchschnittlich im Lesen und die schwächsten im Aufsatz. Die besten Durchschnittsnoten in allen Fächern und unter allen Gemeinden erreichte Engelberg im Jahre 1904, nämlich nur 1.17 und die schwächste Durchschnittsnote zeigt ebenfalls Engelberg im Jahre 1880, nämlich 3.47. Dass übrigens von einem Jahr zum andern diese Resultate in den einzelnen Gemeinden, wie für den ganzen Kanton, sich bedeutend verändern können, ist leicht erklärlich in Anbetracht der grössern oder geringern Fähigkeit der Geprüften und mancher anderer Umstände.

Im ganzen war das Resultat unserer Rekrutenprüfungen durchweg ein befriedigendes, erfreuliches und zuweilen sogar ein recht ehrenvolles für den Kanton. Hat doch Obwalden in den letzten 10 Jahren unter allen andern Miteidgenossen sogar dreimal (Anno 1900, 1908 und 1909) den ersten Rang, zweimal den dritten Rang, einmal den vierten Rang, einmal den fünften Rang, zweimal den siebenten Rang, einmal den achten Rang und im schlimmsten Fall, aber auch nur einmal (Anno 1903) den zehnten Rang erreicht. Sicher ein unverdächtiges Zeugnis dafür, dass unsere Volksschulen sich gut entwickelt haben.

* * *

Schliesslich mag es auch für die Zukunft noch von Interesse sein, die Namen jener Herren zu verzeichnen, welche während dem letzten halben Jahrhundert das Volksschulwesen in Obwalden besonders gepflegt und zu heben gesucht haben.

I. *Erziehungsdirektoren* oder Präsidenten des Erziehungsrates waren:

von 1850—1868	Hr. Landammann Franz Wirz,
„ 1868—1871	„ „ Dr. Jos. Simon Ettlin,
„ 1871—1884	„ „ Nikolaus Hermann,
„ 1884—1901	„ „ Theodor Wirz,
„ 1901	„ „ Dr. Peter Ming.

II. *Kantonale Schulinspektoren* waren:

von 1850—1858	hochw. Hr. Johann Ming, Pfarrer in Lungern,
„ 1858—1862	„ „ Franz Jos. Imfeld, Pfarrer und bischöfl. Kommissar in Sachseln,
„ 1862—1864	„ „ Franz Rohrer, Pfarrer in Kerns,
„ 1864—1865	„ „ Franz Jos. Anderhalden, Pfarrer in Lungern,
„ 1865—1870	„ „ Franz Jos. Dillier, Pfarrer und bischöfl. Kommissar in Giswil,
„ 1870—1872	„ „ Franz Jos. Dillier, Pfarrer in Sarnen,
„ 1872—1887	„ „ Ignaz von Ah, Pfarrer in Kerns,
„ 1887—1894	„ „ Ludwig Omlin, Pfarrer in Sachseln,
„ 1894—1896	„ „ Ignaz von Ah, Pfarrer und bischöfl. Kommissar in Kerns,
„ 1896	„ „ Melchior Britschgi, Pfarrer in Sarnen.

Vivant sequentes!

Tabelle I.

Schulorte und Gesamtzahl der Primarschulen.

	Schulorte							Primarschulen						
	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910
Sarnen	4	4	4	3	3	3	3	7	8	8	9	11	11	11
Kerns	3	4	4	3	3	3	3	3	6	6	6	8	8	8
Sachselsn	2	2	2	2	2	2	2	3	5	4	4	5	5	6
Alpnach	1	1	1	1	1	1	1	2	4	4	5	6	6	6
Giswil	2	1	1	1	1	1	1	4	4	4	4	5	4	6
Lungern	2	2	2	2	2	2	2	13	5	5	5	5	5	5
Engelberg	1	1	1	1	1	1	1	3	3	3	4	6	6	7
Obwalden	15	15	15	13	13	13	13	25	35	34	37	46	45	49

Tabelle II.

Schulkinder.

	Knaben							Mädchen							Gesamtzahl						
	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910
Sarnen	214	191	178	254	270	211	249	229	255	191	249	270	203	251	443	446	369	503	540	414	500
Kerns	127	111	109	142	206	146	138	120	132	124	130	179	144	174	247	243	233	272	385	290	312
Sachselsn	85	92	97	94	85	107	151	77	77	90	108	93	111	121	162	169	187	202	178	218	272
Alpnach	74	67	123	118	146	110	143	96	90	133	96	84	109	171	170	157	256	214	230	219	314
Giswil	99	85	110	139	123	96	168	116	104	113	127	135	116	148	215	189	223	266	258	212	316
Lungern	101	103	77	97	113	119	147	109	107	99	103	106	103	148	210	210	176	200	219	222	295
Engelberg	86	74	90	114	164	133	146	138	61	100	104	139	139	154	224	135	190	218	303	272	300
Obwalden	786	723	784	958	1107	922	1142	885	826	850	917	1006	925	1167	1671	1549	1634	1875	2113	1847	2309

Tabelle III.

Einteilung der Primarschulen.

	Knaben-Schulen							Mädchen-Schulen							Gemischte Schulen						
	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910
Sarnen	2	3	3	3	4	4	4	3	3	3	4	5	4	4	2	1	2	2	2	3	3
Kerns	—	2	1	2	3	3	2	—	1	1	2	2	3	3	3	4	4	2	3	2	3
Sachselsn	1	2	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1	2	1	1	1	2	2	3	3	2
Alpnach	1	2	1	1	2	2	2	1	2	1	1	2	2	2	—	—	2	3	2	2	2
Giswil	1	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2	2	2	3	1	—	—	—	1	—	—
Lungern	—	2	2	2	2	2	2	—	2	2	2	2	2	2	3	1	1	1	1	1	2
Engelberg	1	1	1	2	1	2	3	2	1	1	2	1	2	3	—	1	1	—	4	2	1
Obwalden	6	14	11	13	15	16	18	9	13	11	14	15	16	19	10	8	12	10	16	13	13

Tabelle IV.

Dauer der Primarschulen.

	Ganz-Jahr-Schulen							Halb-Jahr-Schulen							Ganz-Tag-Schulen							Halb-Tag-Schulen						
	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910
Sarnen	7	8	8	9	11	11	11	—	—	—	—	—	—	5	3	5	5	7	8	11	2	5	3	4	4	3	1	
Kerns	1	4	4	6	8	8	8	2	2	2	—	—	—	2	4	6	6	8	8	1	2	—	—	—	—	—		
Sachselsn	2	5	4	4	5	5	6	1	—	—	—	—	—	1	—	4	4	5	5	6	2	5	—	—	—	—		
Alpnach	2	4	4	5	6	6	6	—	—	—	—	—	—	2	—	4	5	6	6	6	—	4	—	—	—	—		
Giswil	4	4	4	4	5	4	6	—	—	—	—	—	—	3	2	4	4	5	4	6	1	2	—	—	—	—		
Lungern	3	5	5	5	5	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	3	5	5	5	5	—	—		
Engelberg	3	3	3	4	6	6	7	—	—	—	—	—	—	—	3	3	4	6	6	7	3	—	—	—	—	—		
Obwalden	22	33	32	37	46	45	49	3	2	2	—	—	—	13	12	26	28	37	42	49	12	23	8	9	9	3	1	

Tabelle V.

Schulabsenzen ohne Entschuldigung.

	Unentschuldigte Absenzen							Trifft auf 1 Kind						
	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910
Sarnen		831	738	489	163	101	75	Um jene Zeit wurden die Absenzen noch gar nicht oder nur teilweise verzeichnet. Wurden um jene Zeit noch nicht verzeichnet.	1.86	1.72	0.97	0.30	0.24	0.15
Kerns		908	210	113	47	40	36		3.77	0.94	0.41	0.12	0.10	0.11
Sachselsn		272	127	147	72	15	23		1.60	0.68	0.72	0.40	0.08	0.08
Alpnach		450	322	752	368	139	131		2.86	1.25	3.51	1.60	0.61	0.41
Giswil		295	49	383	345	135	95		1.56	0.21	1.44	1.33	0.75	0.30
Lungern		720	172	260	236	29	17		3.42	0.97	1.30	1.07	0.12	0.05
Engelberg		895	513	150	595	93	15		6.62	2.64	0.68	1.96	0.36	0.05
Obwalden		4371	2131	2294	1826	552	392	2.82	1.30	1.22	0.86	0.29	0.16	

Tabelle VI.

Resultat der Rekrutenprüfungen.

I. Durchschnittsnoten in allen vier Fächern von 1880—1890.

	In Obwalden Geprüfte	Sarnen	Kerns	Sachselsn	Alpnach	Giswil	Lungern	Engelberg	Kantonale Durchschnittsnote
1880	137	2.50	2.28	2.50	2.60	3.05	2.89	3.47	2.67
1881	114	2.25	2.01	2.74	2.60	2.78	2.71	3.00	2.41
1882	130	2.21	1.91	2.45	2.75	2.92	3.25	2.96	2.58
1883	163	2.36	2.01	2.68	2.99	2.96	2.98	3.03	2.61
1884	160	2.50	1.79	2.76	2.79	2.76	2.96	2.71	2.60
1885	130	2.75	2.07	2.34	2.99	3.04	2.93	3.11	2.87
1886	137	2.56	2.17	2.84	2.33	3.26	2.62	2.62	2.67
1887	142	2.66	2.06	2.71	2.28	2.83	2.87	2.72	2.64
1888	160	2.68	1.77	2.75	3.08	3.28	2.55	2.83	2.57
1889	148	2.27	2.07	2.30	2.42	2.95	2.76	2.55	2.44
1890	141	2.82	2.17	2.81	2.41	2.68	2.54	2.28	2.53

Resultate der Rekrutenprüfungen.

II. Durchschnittsnoten in den einzelnen Fächern von 1890—1910.

	Rekruten	Sarnen					Kerns					Sachseln					Alpnach					Giswil					Lungern					Engelberg					Kant. Durchschnittsnote
		Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde	Durchschnitt	
1891	165	2.15	2.57	1.90	2.30	2.17	1.68	1.95	2.00	2.31	1.99	2.25	2.37	1.90	2.50	2.22	1.94	2.20	1.85	2.17	2.04	2.06	2.37	2.50	2.50	2.38	1.77	2.16	2.25	2.27	2.10	2.00	2.33	2.03	2.06	2.15	2.13
1892	139	2.00	2.44	1.58	1.83	1.88	1.00	1.62	1.40	1.50	1.38	1.53	2.00	1.70	1.84	1.88	1.71	2.42	2.30	2.14	2.13	1.83	2.83	2.60	2.16	2.44	1.59	2.36	2.03	2.27	2.06	1.80	1.95	1.60	2.00	1.79	1.92
1893	144	1.80	2.30	1.53	2.19	1.95	1.23	2.05	1.35	2.05	1.67	1.37	2.12	1.25	2.00	1.68	1.83	2.66	2.16	2.16	2.20	1.94	2.88	2.20	2.17	2.32	1.46	2.30	1.69	2.00	1.86	1.47	2.00	1.43	2.08	1.74	1.89
1894	165	2.09	2.54	1.74	2.22	2.14	1.71	1.87	1.40	2.15	1.78	1.70	2.00	1.70	1.90	1.82	1.90	2.36	2.09	2.36	2.17	2.16	2.90	2.30	2.60	2.49	1.60	2.15	1.85	2.35	1.98	2.08	2.66	1.66	2.33	2.18	2.08
1895	143	1.77	2.25	1.66	2.25	1.98	1.44	1.96	1.55	2.07	1.75	2.00	2.38	2.07	2.92	2.34	1.66	1.94	1.61	1.94	1.78	2.55	3.05	2.50	2.90	2.75	1.94	2.55	2.16	2.66	2.32	1.63	2.09	2.00	2.36	2.02	2.13
1896	158	1.96	2.35	1.67	2.21	2.04	1.55	1.82	1.88	2.06	1.77	1.87	2.12	1.62	2.12	1.93	1.76	2.41	1.94	2.17	2.07	1.92	2.69	2.15	2.53	2.32	2.00	2.70	2.10	2.70	2.37	1.77	2.50	1.86	2.86	2.24	2.10
1897	176	2.14	2.52	2.08	2.35	2.27	1.81	2.31	1.59	2.27	1.99	1.93	2.43	1.87	2.18	2.10	1.66	2.14	1.73	2.33	1.96	2.62	3.17	2.64	2.88	2.80	2.50	2.85	2.07	2.78	2.55	1.80	2.33	1.95	2.09	2.04	2.22
1898	175	1.90	2.47	1.65	2.30	2.08	1.34	1.34	1.42	2.03	1.53	1.64	1.82	1.29	1.64	1.59	2.00	2.33	1.88	2.72	2.23	2.00	2.15	2.00	2.40	2.15	1.78	2.16	2.05	2.52	2.12	1.28	1.71	1.42	1.71	1.53	1.88
1899	161	1.61	1.88	1.19	1.69	1.59	1.96	1.57	1.21	1.89	1.50	1.58	1.83	1.50	1.75	1.66	1.83	2.00	1.33	1.75	1.72	2.11	2.64	2.00	2.52	2.31	1.55	2.00	1.60	1.85	1.75	1.50	2.21	1.71	1.71	1.78	1.75
1900	132	1.41	1.95	1.54	1.70	1.65	1.26	1.63	1.21	1.63	1.43	1.23	1.76	1.15	1.69	1.45	1.75	2.11	2.00	2.00	1.96	1.88	2.44	2.22	2.11	2.16	1.28	1.78	1.21	2.00	1.56	1.35	2.28	1.57	2.00	1.80	1.71
1901	174	1.37	1.97	1.40	1.94	1.67	1.66	2.00	1.95	2.04	1.91	1.78	2.30	1.92	1.92	1.97	1.64	2.21	2.00	2.14	1.99	1.70	2.30	2.00	2.30	2.07	2.00	3.00	2.00	2.80	2.45	1.38	1.61	1.33	1.66	1.49	1.93
1902	169	1.23	1.61	1.32	1.94	1.52	1.55	1.88	1.72	2.27	1.85	1.50	1.90	1.80	2.00	1.80	2.11	2.22	2.33	2.33	2.24	1.36	2.18	1.90	2.27	1.92	1.70	2.05	2.17	2.35	2.06	1.05	1.33	1.42	1.42	1.30	1.81
1903	151	1.82	2.47	2.21	2.34	2.21	1.25	1.65	1.70	2.10	1.67	1.46	2.30	1.76	2.00	1.88	1.45	1.90	1.90	2.09	1.83	1.92	2.71	2.57	2.65	2.51	1.70	2.29	1.94	2.52	2.11	1.41	1.70	1.88	2.00	1.75	2.00
1904	134	1.22	1.87	1.61	2.00	1.68	1.60	2.25	1.75	2.30	1.97	1.00	2.28	1.71	1.42	1.61	1.67	2.17	2.17	2.25	2.06	1.50	1.83	2.00	1.83	1.79	1.27	2.16	2.22	2.22	1.97	1.00	1.33	1.25	1.08	1.17	1.77
1905	157	1.23	1.84	1.34	1.69	1.52	1.47	2.11	1.64	1.94	1.77	1.50	2.00	2.00	1.90	1.85	1.28	1.71	1.50	1.71	1.55	1.86	2.66	2.26	2.66	2.36	1.50	2.18	2.00	2.50	2.04	1.28	1.57	1.14	1.71	1.42	1.77
1906	132	1.33	1.83	1.66	2.05	1.72	1.41	1.64	1.47	1.53	1.51	1.66	1.66	1.55	1.66	1.63	1.33	1.77	1.77	1.77	1.66	1.30	1.90	2.50	2.10	1.95	1.40	2.05	1.85	2.10	1.85	1.81	2.27	1.72	1.72	1.88	1.74
1907	146	1.11	1.88	1.65	1.80	1.61	1.33	1.86	1.53	1.60	1.58	1.31	2.00	1.92	1.74	1.74	1.33	2.13	1.93	2.00	1.84	1.40	2.20	1.50	1.70	1.70	1.21	1.85	1.57	2.00	1.65	1.11	1.70	1.35	1.52	1.42	1.65
1908	148	1.24	1.40	1.48	1.68	1.45	1.25	2.08	1.66	2.00	1.75	1.08	1.33	1.25	1.25	1.22	1.25	1.41	1.66	1.50	1.45	1.30	1.69	1.92	2.00	1.73	1.37	1.81	2.00	2.00	1.79	1.00	1.36	1.36	1.36	1.27	1.53
1909	141	1.25	1.66	1.58	1.91	1.60	1.50	2.00	1.85	1.95	1.82	1.18	1.73	1.73	1.45	1.52	1.50	2.00	1.78	1.64	1.73	1.43	1.86	1.71	2.21	1.80	1.33	1.93	1.47	1.80	1.63	1.33	1.55	1.66	1.55	1.52	1.68
1910	169	1.50	2.11	2.00	2.05	1.91	1.58	1.71	1.79	2.16	1.81	1.62	2.37	2.37	2.12	2.12	1.56	1.91	1.65	1.95	1.77	1.36	1.91	1.72	1.91	1.72	1.13	1.66	1.53	1.80	1.53	1.72	1.95	1.82	2.09	1.89	1.82